

Kunst mit dem Skalpell

SCHÖFFLISDORF Papierschnittkunst – das klingt nach Bildern von Heidi-Landschaften, Chalets und Alpaufzügen. Heinz Pfister zeigt, dass es auch anders geht. Nun sind seine Werke im Atelier Zwäng in Schöfflisdorf zu sehen.

Der weibliche Körper steht in Heinz Pfisters Kunst im Zentrum. Mal spannt sich ein maschiges Kleid über einen weiblichen Oberkörper, mal rektelt sich eine Frau im gestreiften Kleid und Netzstrümpfen auf einem Sofa, mal steht sie nur im Höschen bekleidet – mit dem Rücken zum Zuschauer – vor einer Blumentapete. Mode, klare Linien und eine Portion Erotik zeichnen die Papierschnitte aus, und es ist schwer vorstellbar, dass solche exakten Linien aus einem einzigen schwarzen Blatt Papier herausgeschnitten und nicht zusammengeklebt wurden.



Heinz Pfister

Pfisters Papierschnitte erinnern an Pop-Art oder Stichbilder und sprengen damit die traditionellen Vorstellungen von Scherenschnitten, in denen Alpaufzüge,

Chalets und Baumkronen gezeigt werden. Heute gehört er zu den bekanntesten nationalen Papierschnittkünstlern – und seine Werke sind ab sofort im Zürcher Unterland zu sehen.

Vergangenen Sonntag feierte das Atelier Zwäng in Schöfflisdorf Vernissage. Das Atelier ist Ausstellungsraum und Coiffeursaloon zugleich und wird von Gaby Studer geleitet. Rund 50 Neugierige haben die Vernissage be-

sucht, in der Szene kennt man sich. Deren Reaktionen waren Studer, die selber auch Scherenschnitte entwirft, bereits vertraut: «Wer einen solchen Scherenschnitt das erste Mal sieht, kann ihn zuerst nicht einordnen – viele denken, er sei gemalt.» Umso grösser sei die Faszination, wenn man die Beschaffenheit enträtselt habe.

Kunst da zeigen, wo sie weniger bekannt ist

Studer und Pfister kennen sich aus dem hiesigen Scherenschnittverein. «Ich habe dann meinen Mut zusammengenommen und ihn für die Ausstellung angefragt», erzählt Studer. Er habe sofort zugesagt, weil es reizvoll sei, Kunst dort auszustellen, wo sie weniger bekannt ist. Tatsächlich ist die Kunst des Scheren- und Papierschnitts rund um Zürich nicht so populär. Als Wiege des Schweizer Scherenschnitts gilt das Waadtländer Oberland, einige der bekanntesten und ältesten Kunstwerke stammen von Johann Jakob Hauswirth (1809–1871) aus dem Pays-d'Enhaut.

Heinz Pfister wurde 1949 in Aarberg geboren und kam in den 1980er-Jahren zum Papierschnitten, belies es aber bis 1991 beim Hobby und arbeitete als Ausbildungsleiter in einem Basler Chemieunternehmen. Nach einer dreijährigen Weltreise kehrte er 1994 in die Schweiz zurück und verarbeitete seine



Irgendwo zwischen Pop-Art und Stichbild. Heinz Pfister schafft aus schwarzem Papier Scherenschnitte, die wie gemalt aussehen.

Fotos: PD

Erinnerungen und Eindrücke der Reise als freischaffender Künstler: Bilder von Strassenszenen, Kindern aus Südamerika, Müttern aus dem asiatischen Raum – und später das Thema Mode. So entstanden die ersten Streifenbilder, wie sie heute im Atelier Zwäng zu sehen sind.

Inspiration holt er sich in Modezeitschriften, dann entwirft er auf einem weissen Blatt Papier eine detailgenaue Skizze und fixiert ein schwarzes Blatt darunter. Mit einem Skalpell schneidet er schliesslich die weissen Flächen aus – und benötigt dafür auch mal über 25 Stunden.

So entstehen schliesslich die Papierschnitte. Sharon Saameli

Die Papierschnitt-Ausstellung im Atelier Zwäng in Schöfflisdorf läuft noch bis zum 21. April. Offen ist das Atelier jeweils von Montag bis Samstag, 9 bis 16 Uhr. Infos unter www.atelierzwang.ch.

Anlässe

KLOTEN

Authentischer Blues

Morgen Donnerstag, 11. Januar, 20 Uhr tritt die John Lyons Band im Buecheler-Hus auf. – Auf dem Programm steht authentisch und leidenschaftlich gespielter Blues. John Lyons, seit 2001 in der Schweiz wohnhaft, ist in der Heimat des Blues geboren und aufgewachsen: in den USA. Er lebte mehr als 30 Jahre in den Staaten, wo er auf Bühnen von Michigan und Florida bis Chicago gespielt hat. Seine Musik ist eine groovige Mischung aus Texas Shuffle, Chicago Blues, Soulful Ballads und Funky Blues Rock. Die Band besteht aus Anisa Dojoatmodjo, Felix Müller und Peter Haas. red

BÜLACH/GLATTFELDEN

Wanderung rund um Glattfelden

Der Seniorenclub Bülach lädt am Freitag, 12. Januar, zur ersten Wanderung im neuen Jahr. Die Teilnehmer besammeln sich um 8.45 Uhr beim Bahnhof Bülach. Bahn und Postauto fahren nach Glattfelden, wo im Gottfried-Keller-Kulturzentrum Kaffee und Gipfeli bereitstehen. Die Wanderung führt dann auf den Laubberg zum Paradiesgärtli, weiter zum Ortsteil Letten, wo im Hotel Riverside das Mittagessen wartet. Der Glattweg führt dann durch das Naturschutzgebiet Hundig zum Bahnhof Glattfelden. Die Rückkehr in Bülach ist auf 15.27 Uhr geplant. Anmeldung bis heute Mittwoch um 12 Uhr auf die E-Mail-Adresse franzpfund@bluewin.ch. red

Der Blick in die Unterländer Gemeinderatszimmer Heute in Eglisau

Wann wurde der Saal gebaut, wann renoviert?

Das Gemeindehaus Eglisau wurde in den Jahren 1956 bis 1958 am Ort des damaligen Pulverturms erbaut. 2017 wurde das Sitzungszimmer einer Pinselsanierung unterzogen.

Wer sitzt in diesem Saal?

Ursula Fehr (SVP), Gemeindepräsidentin, Nadja Galliker (FDP), Gesundheitsvorsteherin, Werner Graf (parteilos), Werkvorsteher, Thomas Laufer (parteilos), Sozialvorsteher, und Peter Bär (fokuseglisau), Hochbauvorsteher. Darüber hinaus der Gemeindegeschreiber Martin Hermann sowie dessen Stellvertreter René Strahm.

Wie gross ist der Saal und in welchem Geschoss liegt er?

Der Saal ist 17 Quadratmeter gross und befindet sich im zweiten Obergeschoss des Eglisauer Gemeindehauses, mitten im alten Rheinstädtchen.

Wie präsentieren sich Tisch und Boden?

Der Sitzungstisch ist bootsförmig und aus Kirschenholz gefertigt. Der Saal hat einen Teppichboden.

Welche Besonderheiten zeichnen den Saal aus?

Im Saal befindet sich ein historischer Schrank. Von diesem wird angenommen, dass dieses handwerklich wunderschön gestaltete Möbelstück einst im Schloss Eglisau gestanden hat.

Was bietet der Saal an Veranstaltungstechnik?

Keine besonderen.



Die Lampe ist ziemlich Standard.



Die Aussicht auf die Rebhänge nördlich des alten Städtchens.



Schlicht ist es da, wo die Regierung von Eglisau tagt. Der handgefertigte Kasten im Hintergrund soll einst im Schloss gestanden haben.

Fotos: Francisco Carrascosa